

# Festmahl

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-449678>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Das Friedensangebot

Noch bebt die Welt im Feuerbrand.  
Die Flamme der Vernichtung loht.  
Da schleudert eine starke Hand  
das Friedensangebot.

Ein goldner Strahl in dunkler Nacht!  
Geblendet stehn wir in dem Schein.  
Und wenn das Glück uns jezo lacht,  
wird morgen Frieden sein.

Die Herzen pochen bang und froh.  
Ein Jauchzen schwingt sich himmelan.  
Wir wissen's heute: Jemand  
fängt neues Leben an.

Paul Zillheer

## Ein Mann

Der nur hat ein Recht zu leben,  
Wer sich für sein Leben wehrt —  
Griechenland will sich erheben,  
Herr will's sein am eignen Herd.

Wird bedrängt, bedrückt, getreten  
Überall in dieser Zeit,  
Duckt so mancher vor Moneten  
Sich und seine Männlichkeit:

Lut es wohl und macht es heiter,  
Einmal einen Mann zu sehn,  
Der bis hierher und nicht weiter  
Spricht und weiß zu widerstehn.

Sei und furchtlos! Und die dunkeln  
Wolken werden sich verziehn:  
Trau den Sternen und sie funkeln —  
Alle Achtung, Konstantin!

Helioeticus

## Nicht abzuweisen!

Stubenmädchen: Der Baron Woller ist da.  
Gnädige: Ich habe keine Lust, ihn heute  
zu empfangen. — Sagen Sie ihm, ich sei  
nicht zu Hause!

Stubenmädchen: Dann geht er erst recht  
nicht und will bei mir bleiben!

S. 25.

## Wurst, die einem nicht Wurst ist

Ach was hör ich, jammervoll beklommen:  
Was uns half zu manchem guten Durst,  
Bald auch ward dieselbe uns genommen,  
Sie die Blut-, wie auch die Leberwurst!  
Ja, die Freuden schwinden hin in diesen  
Schlimmen Zeiten und am Ende bleibt  
Uns nur übrig draußen auf den Wiesen  
Gras zu fressen, wie's die Chronik schreibt.

Wer ist schuld an diesem tiefen Schmerze,  
Der so schaurig mein Gebein durchbebt,  
Der mein Inneres umkehrt und mein Herz  
Aus der letzten festen Fassung hebt?  
Wer ist schuld? So fragen wir vergebens  
Und schaun uns im Kreise um und um,  
Auch die letzten Freuden dieses Lebens  
Raubt man dir. O seufze, Publikum!

Doch bevor ich diese Erde lasse,  
Ruf ich dich noch einmal, Wurstler, an:  
Auf; daß ich noch einmal, einmal prasse,  
Seige dich als Meister, edler Mann.  
Sei noch einmal, o, mein Wohle-täter,  
Hilf noch einmal mir zum rechten Durst:  
Bau mir, eh sie ausgeht, einen Meter  
Blut- und einen Meter Leberwurst.

T. g.

## Welt-Moral!

„Survival of the Fittest“, sprach Darwin,  
„Das ist der Stammgeschichte ganzer  
Sinn!“

Wenn du nicht trittst, so wirfst du selbst  
getreten:

Die Starken handeln, wo die Schwachen  
beten!

„Survival of the Fittest“ ganz gewiß!  
Drum kämpfe du und fürcht' kein Hin-  
dernis

Und keine Skrupeln wie der dumme Keß:  
„The Fittest“ heißt es ja und nicht „The  
Best!“

W. Wohlwend

## Fatales Mißverständnis

Zu der Zeit, als in Neutralien allgemeine  
Zuckerknappheit herrschte, wurde der Inhaber  
eines Lebensmittelgeschäftes vor den Richter  
zitiert. Die Ueberraschung des Vorgeladenen  
war groß, war er sich doch nicht des geringsten  
Verstoßes gegen die Gesetze bewußt. Doch  
ließ ihn der Richter nicht lange im Unklaren  
und hielt ihm folgende Epistel: „Es liegt eine  
Denunziation gegen Sie vor wegen verbotenen  
Hamsterns. Sie sollen im Besitze von Zucker-  
vorräten sein, während Sie Ihren Kunden  
gegenüber versichern, es sei absolut nichts von  
der süßen Ware in Ihrem Geschäft vorhan-  
den. Einer Ihrer Kunden will ganz genau  
gehört haben, wie Sie einem Bekannten  
während eines Gesprächs wörtlich mitteilten:  
Ich habe Zucker . . .“ Da geht dem  
Kaufmanne plötzlich ein Licht auf und er fällt  
dem Vertreter des Gesetzes mit folgenden Worten  
in die Rede: „Das muß ich allerdings ein-  
gestehen, Herr Richter, ich habe Zucker,  
denn ich bin, dem Himmel sei's geklagt,  
Diabetiker!“

2. St.

## Allerdings

Zwei Herren unterhalten sich über Musik.  
„Da habe ich mal in Ungarn ein paar Si-  
geuner gehört,“ erzählt der eine, „die spielten  
die schwersten Stücke ganz ohne Noten. Die  
Leute verdienten auch ein schönes Geld!“

„Au also,“ bemerkt der andere, „dann  
hätten sie sich doch auch ganz gut Noten  
kaufen können?!“

Goldi

## Moderne Entwicklung

Omnibus — Autobus — Luftibus.

W. S.

## Festmahl

In dem Süssplein schwimmt ein Haas  
Das die Marie eingebrockt,  
Schwimmt ein ganzer Sops fürwahr,  
Ein Gericht, das Niemand lockt.

Und der Ferdinand, der Ja  
Zu dem kleinen Krieg gesagt,  
In dem Tische sitzt er da  
Und sein Magen ächzt und klagt.

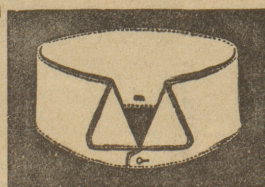
Nein, es war noch nicht genug  
All des Jammers, all der Pein:  
Marie schrieb sich auch ins Buch,  
Ach, der Weltgeschichte ein.

Marie, ach, und Ferdinand  
Schaun ihr Werk vollendet so:  
Doch die Suppe schmeckt verbrannt  
Und das Festmahl macht nicht froh.

Und ein blutiger Wall, der türmt  
Drohend sich vorm Königshaus —  
Wo die Wetterwolke stürmt,  
Sitzt ein Paar beim Leichenschmaus.

Stob

Die Seiten sind schlecht, doch ein guter Wein  
Wird immer ein Freund des Menschen sein.  
Der beste von allen Freunden zuweilen  
Ist der alkoholfreie Wein von Weilen.



Kataloge zu Diensten

# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel